

Fränkisch' Wiegaliedla voar Weinacht n...

*Eia — popeia! Mei Kindla, mei Kind!
'S Hullajräla mecht's Bett drauß' im Wind,
Engeli flieg'n gor viel' überm Wald,
und as Christkind, des kummt betzet bal(d).*

*Kummt auf seim Schliett'n und hält voar dei'm Haus,
stätt aa dernaber dr guet' Nikolaus,
brengr'r a Döckla und läigt'r wos ei —
Eia — popeia! Mei Kindla, schlaß' ei!*

*Bal(d) kummt die Christnacht mit Lichtli und Starn,
brava Kin(d)er hat's Christkindla garn,
dörf'n nex knaunz' und nex heul' und nex schrei' —
Eia — popeia! Mei Kindla, schlaß' ei! —*

Hanns Rupp



Richard Rother

Die Vogelsburg.

Spiegel fränkischer Geschichte

Von Peter Endrich

Die Vogelsburg bei Volkach steht in diesen Tagen aus doppeltem Anlaß im Mittelpunkt des Interesses fränkischer Heimatfreunde. Bischof Josef weihte die seit 150 Jahren zweckentfremdete Kirche auf der Vogelsburg. Damit ging ein Herzenswunsch des Bienenpfarrers Edmund Herold und der fränkischen Inker in Erfüllung. Gleichzeitig aber bangen die Heimatfreunde um die Erhaltung der einzigartigen Wallanlagen auf dem schon in grauer Vorzeit bedeutenden historischen Berg. Denn im Zuge der Flurbereinigung der Escherndorfer Weinberge kommen die Planlerraupen den uralten Befestigungsanlagen bedrohlich nahe. Unter diesen Gesichtspunkten kommt dem folgenden Beitrag unseres Bundesfreundes, des bekannten Würzburger Historikers Prof. P. Endrich besondere Bedeutung zu.

Man mag sich der Vogelsburg nähern, von welcher Seite man will, immer fällt die eindrucksvolle Baugruppe schon von weitem ins Auge. Am schönsten ist der Anblick, wenn man vom östlichen Wallgraben aus aufschaut. Da erhebt sich rechts über den Weinbergen die spätgotische Kirche mit ihrem zierlichen Barocktürmchen und links ist das einstige Kloster angebaut, das heute der Bewirtschaftung der berühmten, schlichten Gaststätte dient. Gleich sei festgestellt, daß die heutige Vogelsburg keiner Ritterburg des Mittelalters ähnlich ist.

Schon der Bandkeramiker siedelte hier

Die große Bedeutung des Bergsporns mit seiner paradisischen Schönheit und mit Eignung als politischer und militärischer Mittelpunkt einer ganzen Landschaft erkannte der Mensch schon in vorgeschichtlicher Zeit vor Tausenden von Jahren. Der bandkeramische Bauer der Jungsteinzeit wohnte unmittelbar nordwestlich der Wurzel des Bergsporns um 3000 v. Chr., und der Schnurkeramiker siedelte um 1800 v. Chr. südwestlich in der Nähe. Im Walde zwischen Escherndorf und Prosselsheim stehen noch viele Hügelgräber, die spätestens der Hallstattzeit zwischen 750 und 450 v. Chr. angehören, und wenige Kilometer südlich im Gebiet um Kitzingen hat der Mensch schon in der Altsteinzeit gelebt. Es wäre direkt verwunderlich, wenn er nicht bereits in den ältesten Zeiten wenigstens auf seinen Jagdzügen über die Höhe bei der Vogelsburg gezogen wäre. Tatsächlich hat Schulrat Spath da oben Steinwerkzeuge der Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit aufgesammelt. Bei Ausgrabungen am Westwall wurden 1950/51 einige Scherben der Urnenfelderzeit und sehr viele Scherben der Hallstattzeit nebst einer Bronze-Pfeilspitze gehoben. Das Mainfränkische Museum verwahrt auch noch eine Axt aus einem Geweihstück, die 1863 in einem Hügelgrab bei der Vogelsburg gefunden wurde.